

Zweiter Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Nürnberg

Die Stadt Nürnberg setzt sich mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ bereits seit zehn Jahren auseinander. Am 22.09.2004 beschloss der Stadtrat die allgemeine Resolution „Mehr sein – Verpflichtung der Stadt Nürnberg im Bereich Nachhaltigkeit“. Ebenso wurde die regelmäßige Vorlage eines Nachhaltigkeitsberichtes in zweijährigem Abstand beschlossen. Am 20.07.2005 beschloss der Stadtrat einen konkreten Nürnberger Indikatorenkatalog. Auf dieser Grundlage legte das Umweltreferat den ersten Nachhaltigkeitsbericht vor, der den Zweitraum 2004-2008 umfasste. Nachdem 2009 durch Stadtratsbeschluss ein dreijähriger Rhythmus für den Bericht vorgegeben wurde, legt das Umweltreferat jetzt den zweiten Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Nürnberg vor, der die Jahre 2009-2012 umfasst. Der Graphikteil des Berichtes zeigt darüber hinaus für viele Indikatoren Zeitreihen von bis zu 20 Jahren und ermöglicht erste Bewertungen im Hinblick auf die Frage einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung für den Betrachtungszeitraum.

Hervorzuheben ist als neue Datenbasis des vorliegenden Berichtes das in Zusammenarbeit von Ref. III und StA entwickelte Nachhaltigkeits-Monitoringsystem. Es wurde eine neuartige EDV-technische Basis geschaffen, die die Erfassung und Darstellung der Entwicklung von über 100 Indikatoren künftig für alle Beteiligten erheblich erleichtern wird. Diese Datenbasis konnte seit dem ersten Bericht verstetigt und deutlich erweitert werden. Das Nachhaltigkeits-Monitoringsystem ist derzeit verwaltungsintern für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung nutzbar. Es ist geplant, dies künftig auch den Bürgerinnen und Bürgern zugänglich zu machen, um eine transparente Datenbasis für die Diskussion der Zukunft unserer Stadt zu schaffen. Unter methodischen Gesichtspunkten hat die Stadt eine Vorreiterrolle inne, was die Nachhaltigkeitsberichterstattung und das Monitoring anbelangt. Aufgrund des großen Interesses verschiedener Städte führte Ref. III in Zusammenarbeit mit StA am 26.02.2013 einen Erfahrungsaustausch auf kommunaler Ebene zur Nachhaltigkeitsberichterstattung und zum Monitoring durch, an dem sich 10 Städte beteiligten.

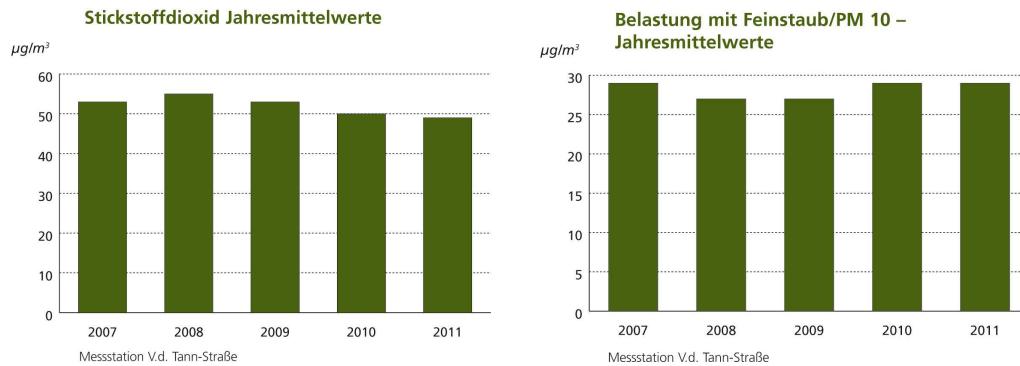
Der zweite Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Nürnberg baut auf der Systematik des ersten Berichts auf und gibt einen umfassenden und gleichzeitig detaillierten Überblick über die Entwicklung Nürnbergs im Hinblick auf die vier wichtigen Nachhaltigkeitsbereiche

- einer Stadtentwicklungspolitik, die die naturräumlichen und ökologischen Rahmenbedingungen als Basis ihres politischen Handelns versteht,
- einer solidarischen Stadtgesellschaft, die die gleichberechtigte Teilhabe aller an Bildung, sozialer Anerkennung und Mitwirkung als Grundlage jedes Gemeinwesens begreift,
- einer zukunftsfähigen Wirtschaft, die anstrebt, ihre Wachstums- und Innovationsfreudigkeit mit dem natürlichen Angebot an Ressourcen und Energie dauerhaft in Einklang zu bringen sowie
- neuer Beteiligungsprozesse, die der Eigenverantwortung und dem Vertrauen des Einzelnen in zukunftsfähige Entscheidungen der Politik und der Verwaltung gerecht werden (dieses Thema wurde neu aufgenommen).

Am Ende des Berichtes findet sich eine Übersicht über die wichtigsten Beschlüsse des Stadtrates und seiner Gremien für ein nachhaltiges Nürnberg seit 2008 sowie eine erste summarische Bewertung der Entwicklungen in den o.g. vier Bereichen. Im Folgenden sollen exemplarisch einige Beispiele aufgezeigt werden, wo die Entwicklung im Hinblick auf die Nachhaltigkeit bisher eher positiv bzw. eher negativ verlaufen ist. Die Bewertungen wurden aus Sicht von Ref. III vorgenommen.

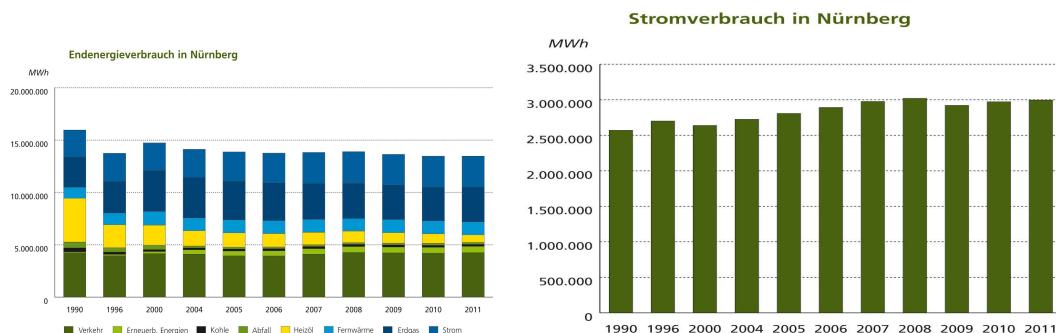
Beispiel Luftgüte

Die Luftgüte Nürnbergs kann seit Jahren und auch im internationalen Vergleich als gut bezeichnet werden. Lediglich erhöhte NO₂-Immissionen in einem Bereich um die Messstation der Von-der-Tann-Straße müssen durch die im Luftreinhalteplan beschriebenen Maßnahmen noch unter die Grenzwerte gesenkt werden. Bei der Feinstaubbelastung sind im Beobachtungszeitraum keine Grenzwertüberschreitungen aufgetreten.



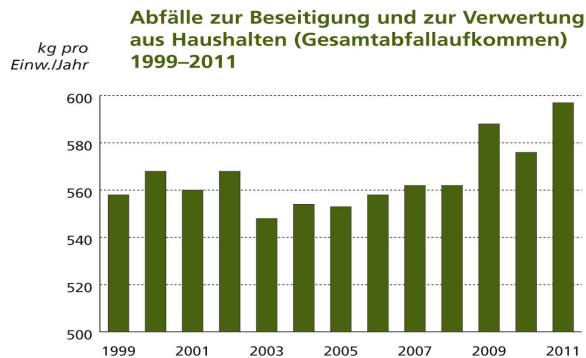
Beispiel Energiewende

Die Energiewende und der Klimaschutz kommen in Nürnberg gut voran. Dies belegen ein sinkender Gesamtenergieverbrauch, sinkende CO₂-Emissionen und die starke Zunahme regenerativer Energie-Anlagen seit 2000. Ein noch zu lösendes Problem bleibt der weiterhin steigende Stromverbrauch. Als Ursache hierfür wird im Allgemeinen der „Reboundeffekt“ angesehen: Einerseits werden viele Geräte und Technologien immer energieeffizienter, andererseits werden – insbesondere von privaten Haushalten – immer mehr Geräte eingesetzt, was die Effizienzgewinne beim Stromverbrauch überkompensiert.



Beispiel Abfallvermeidung und-verwertung

Trotz aller Maßnahmen der Abfallberatung, -trennung- und verwertung steigt die gesamte Abfallmenge (Beseitigung plus Verwertung) in Nürnberg seit Jahren weiter an. Die im Dualen System gesammelten Verpackungen werden überwiegend thermisch verwertet und nicht stofflich recycelt. Eine Verringerung der Abfallmengen erfordert einen sicherlich erst längerfristig zu realisierenden Bewusstseinswandel der Bürgerinnen und Bürger im Hinblick auf Suffizienz (Was ist das rechte Maß?) und Wiederverwendung von Produkten.



Beispiel Transferleistungen und Wohnungsmarkt

Eine positive Konjunkturentwicklung in den letzten Jahren hat auch eine Entlastung im Sozialsystem bewirkt. Die Transferleistungen nach SGB II und die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften entwickeln sich seit 2007 positiv. Aufgrund des demographischen Wandels nimmt die Anzahl der älteren Leistungsempfänger aber stetig zu, was auf eine Altersarmut auch in Nürnberg schließen lässt. Ein weiteres Problem zeichnet sich durch die stetig sinkende Zahl sozialgebundenen Wohnraums und einen generell enger werdenden Wohnungsmarkt ab. Unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten drohen hier wachsende Ungleichgewichte.



Beispiel Beschäftigung

Im Zusammenhang mit einer positiven Konjunkturentwicklung in den letzten zehn Jahren ist ein stetiger Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu verzeichnen wie auch erfreulicher Rückgang von langzeitarbeitslosen Menschen. Leider ist die Arbeitslosenquote von Frauen seit 15 Jahren konstant hoch. Ebenso hat trotz der positiven Wirtschaftsentwicklung die Zahl der Insolvenzen stark zugenommen.

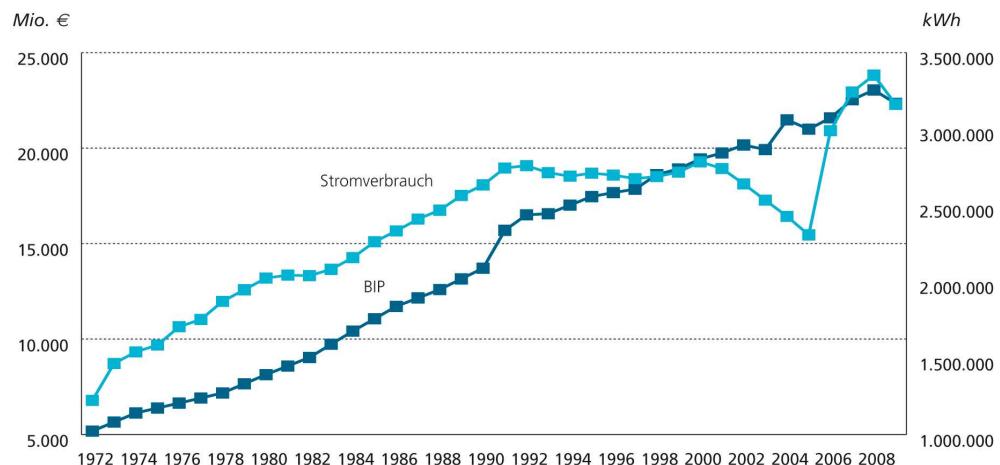


Entkoppelung Energieverbrauch – Wirtschaftswachstum

Ein wichtiger Aspekt einer nachhaltigen Entwicklung wird am Ende des Berichtes beleuchtet: der Zusammenhang von Wirtschaftswachstum und Energieverbrauch. Lange Zeit war in Wissenschaft und Politik die Rede von der Entkoppelung des Energieverbrauchs und damit der CO₂-Emissionen vom wirtschaftlichen Wachstum als einem besonders guten Beispiel für

eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung. Betrachtet man nun diese Daten über einen langen Zeitraum (1972-2009) für Nürnberg, so ist festzustellen: Stromverbrauch und Wirtschaftswachstum (gemessen als BIP) entwickelten sich über die letzten 40 Jahre nahezu parallel, von einer Entkoppelung kann man nicht sprechen.

Wirtschaftswachstum und Stromverbrauch in Nürnberg 1972–2009



Als Ursache dieser parallelen Entwicklung wird im allgemeinen ein „Rebound-Effekt“ angegeben: Obwohl in einzelnen Bereichen (z.B. steigende Energieeffizienz von Haushaltsgeräten) eine deutliche Steigerung der Energieeffizienz bzw. –produktivität zu verzeichnen ist, werden diese durch eine erhöhte Geräteausstattung überkompensiert. Allgemein ausgedrückt: Anfängliche Effizienzeffekte eines „qualitativen“, energie- und ressourcensparenden Wirtschaftswachstums werden durch weiteres quantitatives Wachstum wieder aufgezehrt.

Aus diesem Grund wird eine nachhaltige Entwicklung auch in der Stadt Nürnberg sich zukünftig mit Ansätzen einer „Postwachstumsgesellschaft“ auseinandersetzen müssen, die nicht nur ein Wachstum an Gütern und Dienstleistungen, sondern an Lebensqualität anstrebt. Dies beinhaltet zum einen, dass sich das Konsumverhalten mit der Zeit am Kriterium der Suffizienz orientieren sollte, d.h. die Ansprüche an die dauerhaft zu erhaltenden Ressourcen anpasst, zum anderen am Kriterium der Subsistenz, d.h. dass der regionalen Versorgung wieder eine höhere Bedeutung beigemessen wird als einer Verfügbarkeit jedes Konsumgutes zu jeder Zeit.

Für ein nachhaltiges Nürnberg kann derzeit noch kein alternativer Wohlfahrtsindex präsentiert werden. Die in diesem Bericht dargestellten gesamten Indikatoren in den Bereichen Ökologie, Ökonomie, solidarische Stadtgesellschaft und Partizipation mögen als ein Weg angesehen werden, den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wohlstand einer modernen Großstadt nicht nur am gängigen Indikator des Bruttoinlandproduktes zu messen, sondern zu berücksichtigen, dass die „Wohlfahrt“ der Bürger von einer Vielzahl an Faktoren bestimmt wird, die wir gemeinhin „Lebensqualität“ nennen.

Die Frage, ob die Stadt Nürnberg dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung gerecht wird oder nicht, lässt sich somit nicht ganz einfach beantworten. Die Fülle der hier vorgelegten Indikatoren und Kennzahlen fordert auf zu differenzierter Betrachtung, Bewertung und weiterer Diskussion über künftige Prioritäten und Strategien. Viele offene Fragen werden sich erst beantworten lassen, wenn Daten und Entwicklungen über einen längeren Zeitraum zur Verfügung stehen, so dass die Entwicklungstrends besser zu beurteilen sind.